

INHALTSVERZEICHNIS

ZUR EINFÜHRUNG

1. Beunruhigung des Denkens durch das Problem der Individualität I
 1. Das Unheimliche der Ichheit. Die Abgesperrtheit des Ich S. 1. —
 2. Das Ich: das Allergewisseste und doch unbegreiflich; individuell und doch überindividuell S. 3. — 3. Schwierigkeiten im Ich für Ethik und Geschichtsphilosophie S. 4. — 4. Ich: als rätselvolles Problem S. 5
2. Begrenzung der Aufgabe 6
 1. Welche Seiten am Individualitätsproblem nicht behandelt werden sollen S. 6. — 2. Positive Aufgabe: Phänomenologie und Metaphysik der Individualität S. 7

Erster Teil

PHÄNOMENOLOGIE DER INDIVIDUALITÄT

3. Die Einzelheit im Wahrgenommenen und in den Innenerlebnissen II
 1. Individualität und Einzelheit S. 11. — 2. Einzelheit: Erlebnis und nicht Definition S. 11. — 3. Das Sinnlich-Wahrgenommene als Einzelnes erlebt S. 13. — 4. Einzelheit als Einzigkeit S. 14. — 5. Principium individuatonis: Hier und Jetzt S. 14. — 6. Sinnesqualitäten als solche nicht der Einzelheit fähig S. 16. — 7. Ob wir „Dinge“ sehen S. 18. — 8. Innenerlebnisse: Individuationsprinzip: das Jetzt S. 19. — 9. Die vorgestellten Objekte bleiben außer Betracht S. 21
4. Die Irrationalität der phänomenologischen Einzelheit . . . 22
 1. Das Einzelne: nicht als solches denkbar S. 22. — 2. In welcher Weise das Einzelne dennoch für das Denken vorhanden ist S. 23. — 3. Das Einzelne rational-bearbeitbar S. 24. — 4. Irrationalität der Diesheit als solcher S. 25
5. Die Individualität des empirischen Ich 26
 1. Übergang zur Individualität des Ich S. 26. — 2. Das Ich: alldurchdringender Beziehungspunkt. Unbemerkttheit des Ich. Aufsuchen des Ich an falscher Stelle S. 27. — 3. Augenblicks- und Erinnerungs-Ichheit S. 30. — 4. Principium individuatonis: die Ichheit als solche S. 33. — 5. Unmittelbare Gewißheit dieses Satzes S. 35. — 6. Rückwirkende Bedeutung dieses Satzes S. 37. — 7. Die Individualität nichts Zerflatterndes S. 38. — 8. Phänomenologische Bedeutung der Geknüpftheit des Ich an den Leib S. 38. — 9. Essentialer, kausaler und substanzialer Sinn des principium individuatonis S. 40

6. Die Sphären im empirischen Ich 42
1. Das Ich in den Gefühlen als reines Insichsein gegenwärtig S. 42. — 2. Das Gesehene gehört zur Reichweite des Ich S. 43. —
 3. Erweiterung des Insichseins und der Reichweite S. 45. —
 4. Der Transsubjektivitätseindruck des Wahrgenommenen S. 47. — 5. Zugehörigkeit des eigenen Leibes zur Reichweite des Ich S. 48. — 6. Die Spürweite des Ich S. 51

Zweiter Teil

METAPHYSIK DER INDIVIDUALITÄT

7. Der Schluß auf ein überempirisches unbewußtes Ich . . . 55
1. Das Unzusammenhängende im empirischen Ich S. 55. —
 2. Ablehnung der Zurückführung des Ich auf physiologische Funktionen S. 57. — 3. Ablehnung der Zurückführung des Ich auf unmittelbare Einwirkung Gottes S. 57. — 4. Das überempirische unbewußte Ich S. 58. — 5. Der Begriff der Disposition S. 61. — 6. Individuelle Grundrichtungen im Ich S. 62. —
 7. Das logische, ethische, ästhetische, religiöse Apriori. Der Begriff der Seele S. 65. — 8. Geschlossenheit der Individualität S. 67. — 9. Ich und Seele: Ein organisches Ganzes S. 68. —
 10. Unbewußt und unterbewußt S. 70
8. Die intuitive Erfassung des eigenen Ich. Das Ich als indeterministisch frei 72
1. Intuitive Selbsterfassung S. 72. — 2. Intuitive Gewißheit der Freiheit in indeterministischem Sinne S. 75. — 3. Metaphysischer Erweis der Freiheit aus dem Grundgefühl des Sollens S. 76. — 4. Die Freiheit als Postulat aus dem Zweck des Ich im Weltgeschehen S. 79. — 5. Unklares Schwanken zwischen intuitivem und logischem Wege S. 81. — 6. Das empirische Freiheitsgefühl S. 82. — 7. Die indeterministische Freiheit wesensverschieden vom Zufall S. 83. — 8. Der Begriff „Person“ S. 85
9. Die metaphysische Bedeutung der Innerlichkeit des Ich . . 87
1. Phänomenologische Bedeutung der Innerlichkeit S. 87. —
 2. Innerlichkeit in metaphysischem Sinn: in sich selbst zurückgehende Tätigkeit S. 88. — 3. Identität von Wissendem und Gewußtem S. 88. — 4. Das principium individuationis der metaphysischen Innerlichkeit S. 91. — 5. Anwendbarkeit des Begriffs „Substanz“ auf das Ich S. 92
10. In welchem Sinne die Individualität des Ich irrational ist . . 95
1. Das Ich ist in seiner Individualität rational bearbeitbar S. 96. —
 2. Der Begriff des Ich ist rational bearbeitbar S. 98. — 3. Das Ich in seiner Diesheit ist nur durch Erleben erfaßbar S. 98. —
 4. Was unter „Individualbegriff“ zu verstehen ist S. 100. — 5. Die Individualität des Ich für das Denken undurchdringbar S. 102. —
 6. Zusammenfassung S. 104. — 7. Das logisch Undurchdringbare: etwas wesentlich Anderes als das Antilogische S. 105. — 8. Der erkenntnistheoretische Charakter dieses Irrationalen S. 107

11. Klärung des Begriffs vom Überindividuellen 108
1. Vorbemerkung S. 108. — 2. Überindividuelle Geltungen S. 108. — 3. Das Überindividuelle in der Form der Selbstwerte. Das Existieren der Selbstwerte im Urgeist S. 110. — 4. Verhältnis der Individuen zu den Selbstwertspähren im Urgeist S. 113. — 5. Überblick über die Gemeinschaftsganzen S. 114. — 6. Die unsichtbaren Kirchen: in rationalistischer Auffassung S. 116. — 7. Der metaphysische Sinn der unsichtbaren Kirchen S. 118. — 8. Die Selbstdifferenzierung des Urgeistes in den unsichtbaren Kirchen S. 119. — 9. Die idealen Kulturströmungen S. 121. — 10. Der Staat: keine Ausgestaltung des „objektiven Geistes“ S. 122. — 11. Das Problem der Volksseele S. 124. — 12. Rückblick S. 127. — 13. Die hohe Liebe S. 128
12. Selbständigkeit des Individuums gegenüber dem Überindividuellen 130
1. Freies Entschließen gegenüber dem Überindividuellen S. 130. — 2. Dies gilt auch gegenüber Religion, Kunst und Wissenschaft S. 131. — 3. Ablehnung der substanzialen Einheit des Ich mit dem Überindividuellen S. 132. — 4. Verhältnis des Individuums zum Staat bei Hegel und Spann S. 134. — 5. Bei Platon und Aristoteles S. 135
13. Das Unendliche als transzendent dem Endlichen 136
1. Stellung der Gegenwart zu Immanenz und Transzendenz S. 136. — 2. Absoluter Gegensatz von Unendlichem und Endlichem S. 138. — 3. Unmöglichkeit der substanzialen Einheit von Unendlichem und Endlichem S. 139. — 4. Die Endlichkeit des Ich S. 141. — 5. Funktionelle Einheit von Gott und Ich S. 143. — 6. Gott als Fernstes und Nächstes S. 144. — 7. Übersteigerungen der Transzendenz S. 145. — 8. Wandlung in meiner Auffassung vom Verhältnis des Endlichen und Unendlichen S. 146
14. Gedanken über den Ursprung des Ich: Die Frage von Immanenz und Transzendenz, natürlichem Entstehen und Schöpfungsakt 148
1. Aufgabe S. 148. — 2. Immanente Auffassung S. 149. — 3. Transzendente Auffassung (Kreatianismus) S. 150. — 4. Schwierigkeiten der transzendenten Auffassung S. 151. — 5. Schwierigkeiten der immanenten Auffassung (Entstehung der Seele als rein geschlechtlicher Vorgang) S. 153. — 6. Zweifache Sinnlosigkeit in dieser Auffassung S. 154. — 7. Hinnehmen der Sinnlosigkeit S. 156. — 8. Nur durch das Hereinziehen einer transzendenten Ordnung der Dinge kann die Sinnlosigkeit zum Schwinden gebracht werden S. 158. — 9. Das überströmende All-Leben: kein Erklärungsgrund S. 160. — 10. Das Urwesen als Urperson S. 161. — 11. Folgerung: Entstehung der Ich durch Schöpfungsakt S. 163. — 12. Zeit und Werden ein Gewordenes: dieselbe Folgerung S. 163. — 13. Schaffung der Welt aus Nichts S. 164. — 14. Zusammenfassung S. 166

15. Gedanken über das Problem der Präexistenz und Postexistenz. 167
1. Seelenwanderung und zeitlose Präexistenz S. 167. — 2. Zeitloses Geschehen S. 169. — 3. Was für die Präexistenz zu sprechen scheint S. 171. — 4. Geschichtliche Bemerkungen über die Lehre von der Postexistenz S. 175. — 5. Weltanschauungen, die jede Postexistenz ausschließen, und solche, die sie zulassen S. 178. — 6. Auf die Unvernichtbarkeit des Ich als solchem kommt es an S. 181. — 7. Abhängigkeit des Ich vom Gehirn S. 181. — 8. Die Hypothese der Postexistenz: geschöpft aus der Freiheit des Ich S. 184. — 9. Zwei ähnliche Gedankengänge S. 186. — 10. Hypothese der Postexistenz: geschöpft aus dem sinnlosen Preisgegebensein des Ich an den Zufall S. 188. — 11. Dasselbe geschöpft aus unserem Nichtwissen vom Wozu der Welt S. 191. — 12. Dasselbe geschöpft aus der Unvollständigkeit alles idealen Strebens S. 193
16. Das Verhältnis der Individualität zum Nichtseinsollenden . 195
1. Erkenntnistheoretische und metaphysische Irrationalität S. 195. — 2. Irrationalität der Welt auf Grund der Zeitlichkeit S. 196. — 3. Dasselbe auf Grundlage der räumlichen Erstreckung S. 198. — 4. Die Irrationalität ein bloßer Faktor im Weltgeschehen S. 198. — 5. Irrationalität auf Grund der Materie S. 200. — 6. Der Wert des Irrationalen für die Vernunft S. 201. — 7. Nicht jede Unvollkommenheit ist auf den irrationalen Faktor zurückzuführen S. 202. — 8. Drei Möglichkeiten, woher das Irrationale stammt S. 204. — 9. Die Hypothese vom „Falle“ der Welt S. 208
17. Gedanken über die Heilsordnung 209
1. Aufgabe S. 209. — 2. Drei negative Feststellungen S. 210. — 3. Der Liebesüberschwang Gottes als entscheidend bei Schaffung der Welt S. 212. — 4. „Gnade“ als Ergänzung der Liebeshypothese S. 213. — 5. Gefühl tiefer Geborgenheit S. 214. — 6. Zwischenwelt zwischen dem Urwesen und der raumzeitlichen Welt S. 216. — 7. Die Geschichte als eingegliedert in überzeitliche Evolutionen S. 217. — 8. Ein potenziertes Vielleicht S. 218. — 9. Schlußstimmung S. 220